



**Matthias Mander.**

Die Holschuld oder Garanaser Filamente.

Czernin.

445 Seiten,

27 Euro.

## Eine austriakische Schicksalssymphonie

„Ich habe kein Heim, sondern ein Wohnrecht – immerhin! Und ich habe nichts zu sagen, ich wüsste auch keine Sprache, in der ich schweigen könnte.“ Dies ist ein Schlüsselsatz aus einer in der jüngeren österreichischen Literatur einzigartigen Trilogie von Matthias Mander, die nun mit der „Holschuld“ ihr (vorläufiges?) Ende findet. Matthias Mander, selbst rund 45 Jahre lang Industrieangestellter, wählte sich einen ehemaligen Buchhalter namens Hans Zisser zum Protagonisten, der unfreiwillig in drei wirtschaftliche Katastrophen verwickelt wird. Das literarische Resultat ist eine austriakische Schicksalssymphonie, reich an Molltönen, auch an Zynismen und Abrechnungen mit einem aus allen Rudern geratenen System. Rund ein Jahrzehnt umfasst die virtuos gezogene Bilanz, die im Jahr 2000 beginnt und erneut belegt, dass Mander, als Meister präziser Personenführung und subtiler Beobachtungen, ein Wahlverwandter von Doderer ist. WK

**Lesung Matthias Mander.** Montag, 11. Februar. Literaturhaus Graz, Elisabethstraße 30 (20 Uhr).